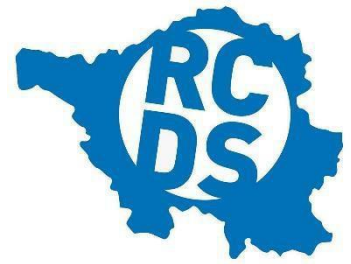


Antrag an das 68. Studierendenparlament in der Sitzung vom 12.04.2023

Antragsteller: Ring Christlich-Demokratischer Studenten Saar



Chancengerechtigkeit von der Schule bis zum Studienabschluss

Das Studierendenparlament (StuPa) der Universität des Saarlandes fordert die Saarländische Landesregierung dazu auf sich für eine Verbesserung der Chancengerechtigkeit im gesamten Studienverlauf ein. Dazu fordert das StuPa die Unterstützung von Studienanfängern aus nichtakademischen Haushalten durch:

1. Mehr Informationsangebote für Hochschulzugangsberechtigte in weiterführenden Schulen und in Zusammenarbeit mit den Hochschulen, koordiniert durch die Hochschulrektorenkonferenz.
2. Eine Verkürzung des BAföG-Antragverfahrens.¹ Dies insbesondere durch folgende Maßnahmen:
 - Die Digitalisierung nicht nur des Antragsverfahrens, sondern auch dahinter liegender sekundärer Systeme.
 - Die Einführung eines allgemeinen überbehördlichen Antragsportals.
 - Mehr Personal in der Antragsbearbeitung in den BAföG-Ämtern.
3. Die gezielte Förderung ehrenamtlicher Angebote wie "Studenten bilden Schüler", „arbeiterkind.de“ und „Senkrechtstarter“ der Konrad-Adenauer-Stiftung durch die Schulen sowie die Bewerbung dieser Angebote an den Hochschulen.

The Student Parliament (StuPa) of Saarland University is committed to improving equal opportunities throughout the entire course of studies. To this end, the StuPa calls for the support of first-year students from non-academic households by:

1. more information offers for university entrants in secondary schools and in cooperation with the universities, coordinated by the German Rectors' Conference.

2. a shortening of the BAföG application procedure. This in particular through the following measures:

- The digitization not only of the application process, but also of secondary systems behind it.*
- The introduction of a general inter-authority application portal.*
- More staff in application processing in the BAföG offices.*

3. the targeted promotion of voluntary programs such as "Studenten bilden Schüler,

"arbeiterkind.de" and "Senkrechtstarter" of the Konrad Adenauer Foundation by the schools as well as the promotion of these offers at the universities.

¹ Inhaltlich orientiert sich diese Forderung an dem Beschluss der Gruppenvorsitzendenkonferenz des RCDS 2022 „BAföG: Für eine soziale Sozialleistung!“, abrufbar unter <https://rcds.de/programme-und-beschluesse/>, zuletzt 21. September 2022.

Begründung:

Für viele Hochschulzugangsberechtigte stellt die finanzielle Förderung des Studiums, sei es durch Stipendien oder staatliche Programme, eine Prämisse zur Aufnahme des Studiums dar. Festzustellen ist allerdings, dass die Förderberechtigten, insbesondere aus sozial schwächeren Strukturen, aufgrund mangelnder Informationen und in Ermangelung von Rollenvorbildern die Kosten eines Studiums über-, und die Fördermöglichkeiten des Studiums unterschätzen, weshalb sie sich in den meisten Fällen gegen die Aufnahme eines Hochschulstudiums entscheiden.²

Grundsätzlich sollen Informationsveranstaltungen den Hochschulzugangsberechtigten ermöglichen, mit Personen aus dem universitären Bereich in Kontakt zu treten, um sich erweiterte Informationen bezüglich des Studiums an deutschen Hochschulen einzuholen, womit die Informationsasymmetrie vor Beginn des Studiums weitestgehend ausgeglichen werden soll. Dementsprechend sollen den Abiturienten bereits vor ihrem Schulabschluss Informationsangebote bzgl. des Studiums geboten werden. Neben Präsenzveranstaltungen an Hochschulen und an weiterführenden Schulen könnten auch digitale Vorträge organisiert werden, um schneller und unkomplizierter Informationen bereitzustellen. Gerade die Erfahrungen der Hochschulen während der Corona-Krise haben gezeigt, dass eine solche Art von Vorträgen unkompliziert und schnell organisiert werden können. Schulabgänger können sich dadurch auch kurzfristig zu solchen Info- Veranstaltungen einloggen und dadurch auch leichter Informationen über ihren favorisierten Studiengang erhalten, ohne eine lange Anreise in Kauf nehmen zu müssen. Neben den regulären Schultagen ist ein Besuch solcher Veranstaltungen – speziell in den Abschlussjahrgängen – aus zeitlichen Gründen nicht immer möglich.

Eine Möglichkeit das Studium zu finanzieren – auf die viele Studenten angewiesen sind – ist das Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG). Das Sozialmittel ist mit einem erheblichen bürokratischen Aufwand und langen Bearbeitungszeiten verbunden. Die daraus erwachsenden Hürden bei Antragstellung vergrößern die Schere zwischen Kindern aus akademischen und nichtakademischen Familien. Vor diesem Hintergrund ist eine Entschlackung des Antragsverfahrens erforderlich. Dies umfasst insbesondere die folgenden Maßnahmen.³

- Die Digitalisierung nicht nur des Antragsverfahrens, sondern auch dahinter liegender sekundärer Systeme.
- Die Einführung eines allgemeinen überbehördlichen Antragsportals.
- Mehr Personal in der Antragsbearbeitung in den BAföG-Ämtern.

² Diese Problematik hat sich in Hintergrundgesprächen mit arbeiterkind.de und Senkrechtstarter e.V. (Konrad-Adenauer-Stiftung) als wesentliche Herausforderung für soziale Ungleichheiten beim Studieneinstieg herausgestellt.

³ Vgl. dazu den Beschluss der Gruppenvorsitzendenkonferenz des RCDS 2022 „BAföG: Für eine soziale Sozialleistung!“, abrufbar unter <https://rcds.de/programme-und-beschluesse/>, zuletzt 21. September 2022.

Soziale Divergenzen bezüglich der Ausbildung erfordern ein Entgegenwirken, bereits an den Schulen. Oftmals benötigen Schüler Förderung in zweierlei Hinsicht. So müssen viele Schüler auf Nachhilfestunden zurückgreifen, um den Schulabschluss zu erhalten bzw. um das bestmögliche Ergebnis zu erzielen. Generell ist die Beanspruchung einer solchen Hilfe mit einem finanziellen Aufwand verbunden, den sich nicht alle Schüler leisten können. Folglich ist die Chancengerechtigkeit nicht gegeben. Es gibt ehrenamtliche Angebote für Nachhilfestunden, die allerdings kaum bekannt sind und dementsprechend auch nicht ausreichend beworben werden. Auch hier können sich Hochschulen engagieren, um die Chancengerechtigkeit zu verbessern, indem sie Angebote wie „Studenten bilden Schüler“⁴ an Hochschulen verstärkt bewerben.

Eine weitere wichtige Funktion haben Organisationen wie [arbeiterkind.de](https://www.arbeiterkind.de/)⁵ und [Senkrechtstarter](https://senkrechtstarter.org/).⁶ Durch sie wird ein wichtiger gesellschaftlicher Auftrag ausgeführt, der sich dahingehend äußert, dass sie Schüler die als die Ersten ihrer Familie studieren unterstützen. Dies ist besonders wichtig, da speziell diese Personengruppe nicht über genügend Erfahrungen verfügt, um die Kosten eines Hochschulstudiums einschätzen zu können.⁷ Der jüngste Bildungsbericht⁸ etwa macht erneut deutlich, wie sehr in Deutschland die soziale Herkunft über Bildungskarrieren entscheidet. Kinder aus nichtakademischen Familien schätzen der Analyse zufolge die Kosten des Studiums beispielsweise höher ein als Gleichaltrige aus akademischen Elternhäusern (Bildungsbericht, S. 204). Des Weiteren lautet eine Analyse des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW), dass neben der Angst vor Schulden, komplexe Antragsformulare und die Unsicherheit über den Zeitpunkt einer möglichen BAföG-Bewilligung als zentrale Ursachen zu nennen sind, die dazu führen, dass sich Studieninteressierte aus sozial schwächeren Häusern gegen ein Studium entscheiden.⁹

Dies lässt sich auch anhand der Schulabschlüsse der Eltern erahnen. 66 % der Studenten stammen aus Elternhäusern, in denen mindestens ein Elternteil das Abitur besitzt. 24 % stammen aus Haushalten in denen mindestens ein Teil der Eltern über die Mittlere Reife verfügt und 9 % aus einer Familie, in der die Eltern maximal über einen Volks- bzw. Hauptschulabschluss verfügen. Lediglich 1 % der Studenten stammen aus Haushalten, in denen weder Vater noch Mutter über einen Schulabschluss verfügen.¹⁰ Der Antrag möchte sich folglich der Mission von [arbeiterkind.de](https://www.arbeiterkind.de/) anschließen, wonach die Bildungschancen nicht vom Bildungsstand der Eltern abhängen dürfen. Schüler aus Familien ohne Hochschulerfahrung sollen ermutigt werden ein Hochschulstudium aufzunehmen.¹¹

⁴ <https://studenten-bilden-schueler.de/>, zuletzt 21. September 2022.

⁵ <https://www.arbeiterkind.de/>, zuletzt 21. September 2022.

⁶ <https://senkrechtstarter.org/>, zuletzt 21. September 2022.

⁷ Die soziale Herkunft prägt auch später nach einem abgeschlossenen Studium in ähnlichem Maße den Berufseinstieg, siehe dazu Fabian Kratz/, Bettina Pettinger/, Michael Grätz: At Which Age is Education the Great Equalizer? A Causal Mediation Analysis of the (In-)Direct Effects of Social Origin over the Life Course., In: European Sociological Revue 2022.

⁸ https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2022?wt_zmc=nl.int.zonaudev.112331552451_390388811696.nl_ref, zuletzt 21. September 2022.

⁹ Vgl. hierzu den Brief „Am Geld allein liegt es nicht.“, abrufbar unter (https://doi.org/10.34878/2022.02.dzhw_brief, zuletzt 21. September 2022.)

¹⁰ Vgl. hierzu die 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, S. 26:

https://www.dzhw.eu/pdf/sozialerhebung/21/Soz21_hauptbericht_barrierefrei.pdf, zuletzt 21. September 2022.

¹¹ <https://www.arbeiterkind.de/ueber-uns>, zuletzt 21. September 2022.

For many university entrants, financial support for their studies, whether through scholarships or state programs, is a prerequisite for taking up their studies. However, it has to be noted that those eligible for financial support, especially those from socially weaker structures, overestimate the costs of studying and underestimate the opportunities for financial support due to a lack of information and role models, which is why in most cases they decide against taking up university studies.

In principle, information events should enable university entrants to come into contact with people from the university sector in order to obtain more detailed information about studying at German universities, thus compensating as far as possible for the asymmetry of information before they start their studies. Accordingly, high school graduates should be offered information about studying before they leave school. In addition to classroom events at universities and secondary schools, digital lectures could also be organized to provide information more quickly and easily. The experience of universities during the Corona crisis in particular has shown that this type of presentation can be organized quickly and easily. School leavers can thus log on to such information events at short notice and thus also obtain information about their favored course of study more easily without having to put up with a long journey. In addition to the regular school days, it is not always possible to attend such events - especially in the final years - due to time constraints.

One way to finance studies - on which many students depend - is the Federal Training Assistance Act (BAföG). This social welfare program is associated with considerable bureaucracy and long processing times. The resulting hurdles in the application process widen the gap between children from academic and non-academic families. Against this background, the application process needs to be streamlined. This includes the following measures in particular.

- The digitization not only of the application process, but also of secondary systems behind it.*
- The introduction of a general interagency application portal.*
- More staff in application processing in the BAföG offices.*

Social divergences with regard to education require countermeasures, already at schools. Students often need support in two ways. For example, many students have to resort to tutoring in order to obtain their school-leaving certificate or to achieve the best possible results. Generally, seeking such help comes at a financial cost that not all students can afford. Consequently, equity of opportunity is not provided. There are voluntary offers for tutoring, but they are hardly known and, accordingly, not sufficiently advertised. Here, too, universities can get involved to improve equal opportunities by increasingly advertising offers such as "students educate students" at universities.

Organizations such as arbeiterkind.de and [Senkrechtstarter](http://Senkrechtstarter.de) have another important function. They carry out an important social mission by supporting students who are the first in their families to study. This is particularly important because this group of people in particular does not have enough experience to be able to estimate the costs of a university education. The latest education report, for example, once again makes clear how much social background determines educational careers in Germany. According to the analysis, children from non-academic families estimate the costs of studying higher than their peers from academic homes (Bildungsbericht, p. 204). Furthermore, an analysis by the German Center for Higher Education and Science Research (DZHW) states that, in addition to the fear of debt, complex application forms and uncertainty about the timing of a possible BAföG grant are key reasons why prospective students from socially weaker homes decide against studying.

This can also be surmised from the school-leaving qualifications of the parents. 66% of students come from homes where at least one parent has a high school diploma. 24% come from

households in which at least one parent has an intermediate school leaving certificate and 9% from a family in which the parents have at most an elementary or secondary school leaving certificate. Only 1% of the students come from households in which neither the father nor the mother has a high school diploma. Consequently, the motion would like to endorse the mission of arbeiterkind.de, according to which educational opportunities should not depend on the educational level of the parents. Students from families without university experience should be encouraged to take up university studies.